

Gelingensbedingungen und Wirkungspotenziale von Patenschaften

Engagement zwischen individueller Teilhabe und gesellschaftlichem Zusammenhalt

Dr. Frank Gesemann

DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration
Frank.Gesemann@t-online.de

Zusammenfassung

Mentoring- und Patenschaftsprojekte können einen Beitrag zur Förderung von Bildung, Teilhabe und Zusammenhalt in einer durch zunehmende Migration, Ungleichheit und Vielfalt geprägten Gesellschaft leisten. Mithilfe eines Wirkungsmodells wird gezeigt, wie sich die Wirkungen von Patenschaften auf individueller und gesellschaftlicher Ebene ausdifferenzieren. Patenschaften erweisen sich auf individueller Ebene als höchst wirkungsvoll, insbesondere wenn Gelingensbedingungen wie Vertrauen, Offenheit und Respekt gegeben sind und sie im Laufe der Zeit einen freundschaftlichen und familiären Charakter annehmen. In gesellschaftlicher Hinsicht verbessern Patenschaften die Teilhabechancen von benachteiligten Zielgruppen und tragen zur Entstehung von brückenbildendem Sozialkapital bei, können sich aber politischen Strukturproblemen und gesellschaftlichen Spannungsfeldern nicht entziehen.

Schlagwörter: Patenschaften; Mentoring; Engagementmotive; Gelingensbedingungen; Wirkungen

Abstract:

Mentoring projects can contribute to the promotion of education, participation and cohesion in a society characterized by increasing migration, inequality, and diversity. With the help of an impact model, this article shows how the effects of mentoring are differentiated at the individual and societal level. Mentoring relationships prove to be highly effective at the individual level, especially when conditions for success such as trust, openness and respect are given, and they take on a friendly and familial character over time. From a social perspective, mentoring relationships improve the participation opportunities of disadvantaged target groups. Even if they cannot escape political structural problems and areas of social tension, they also contribute to the formation of bridge-building social capital.

Keywords: *mentoring; sponsorships; motives for engagement; conditions for success; individual and societal effects*

zusammen mit dem Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik (IfS) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Zeitraum von Juli 2019 bis Juni 2021 durchgeführt hat. Das Programm wurde Ende 2015 von der Bundesregierung aufgelegt, um Patenschaften zwischen Geflüchteten und in Deutschland lebenden Menschen zu fördern sowie nachhaltige Strukturen für ihre Begleitung und Unterstützung zu schaffen. 2019 wurden die Zielgruppen des Programms erweitert: Einbezogen wurden nun alle Menschen, die sich in sozial benachteiligenden Lebenslagen oder schwierigen Lebenssituationen befinden, insbesondere Kinder und Jugendliche, die bei der Bewältigung ihrer Bildungsverläufe und beim Übergang von Schule zum Beruf unterstützt werden sollten.

Mit über 175.000 seit 2016 geförderten Patenschaften, 24 Programmträgern (Wohlfahrtsverbände, Freiwilligenorganisationen, Stiftungen, Migrantenorganisationen und andere zivilgesellschaftliche Akteure) sowie über 800 Unterstrukturen bzw. lokalen Organisationen (Stand: Mitte April 2022) dürfte es sich um das größte Patenschaftsprogramm im deutschsprachigen Raum handeln. Das Programm zeichnet sich nicht nur durch eine diverse Trägerschaft und einen zielgruppenübergreifenden Ansatz aus, sondern auch durch unterschiedliche Formate, die von individuellen Patenschaften zwischen Kindern bis zu Patenschaften von erfahrenen Engagierten mit Familien oder Gruppen reichen.

Im Zentrum der Wirkungsanalyse stand die Frage, inwieweit die übergreifenden Ziele des Programms wie Integration und Teilhabe, Engagement und gesellschaftlicher Zusammenhalt sowie Vernetzung und Wissenstransfer erreicht werden. Dabei standen folgende Aufgabenfelder im Zentrum der wissenschaftlichen Bearbeitung: (1) Welche Wirkungen zeigen Patenschaften im Hinblick auf individuelle Teilhabe, freiwilliges Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt? Was sind Gelingensbedingungen für eine bestmögliche Erschließung der Potenziale von Patenschaften? (2) Welchen Beitrag leistet das Programm „Menschen stärken Menschen“ zu einer Stärkung der engagementfördernden Infrastruktur² insbesondere durch Vernetzung und Wissensaustausch? Welche lokalen und regionalen Unterschiede lassen sich beobachten?³ Der folgende Beitrag nimmt dabei insbesondere die Frage in den Blick, warum Menschen sich als Pat*innen engagieren und welche Wirkungserfahrungen sie in Patenschaften machen.

2 Hierzu gehören im engeren Sinne über 800 Unterorganisationen und lokale Organisationen, die das Patenschaftsprogramm im Auftrag der Programmträger vor Ort umsetzen, aber im weiteren Sinne auch lokale Kooperationspartner und Netzwerke.

3 Der Abschlussbericht zur Wirkungsanalyse wurde von Frank Gesemann, Leif Jannis Höfler (DESI) und Kristin Schwarze (IfS) erarbeitet. Die Ergebnisse wurden inzwischen in einem umfangreichen Abschlussbericht veröffentlicht (BMFSFJ 2021). Sofern im Folgenden nichts anderes angegeben ist, beziehen sich die referierten Ergebnisse auf diese Quelle.

2. Methodische Vorgehensweise

Zu den Methoden der multimethodisch und multiperspektivisch angelegten Wirkungsanalyse gehörten Online-Befragungen, leitfadengestützte und narrative Interviews sowie offene Gesprächsformate wie Gruppendiskussionen und Patenschaftsinterviews. In die Analysen einbezogen waren Programmträger, lokale Organisationen und Schlüsselpersonen in vertiefend untersuchten Regionen sowie Pat*innen und Mentees. Lokale Organisationen und Pat*innen wurden zudem zu verschiedenen Zeitpunkten befragt, um Entwicklungsdynamiken, aber auch Herausforderungen durch die Corona-Pandemie erheben zu können. Des Weiteren wurden qualitative Patenschaftsinterviews überwiegend vor Ort bzw. pandemiebedingt im Videoformat durchgeführt.

Im Rahmen der Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ wurden Pat*innen und Mentees zum einen im Rahmen von aufeinander aufbauenden standardisierten Erhebungen erreicht, die einen empirischen, aussagekräftigen und repräsentativen Blick auf Patenschaften ermöglichen. An der Erstbefragung im Herbst 2019 beteiligten sich insgesamt 1.152 Personen (971 Pat*innen; 181 Mentees). Ein Teil der Befragten konnte zudem noch mit weiteren Erhebungen wie einer Sonderbefragung zu den „Auswirkungen der Corona-Krise auf Patenschaften“ im Frühjahr 2020⁴ und einer Zweitbefragung zur Entwicklung der Patenschaften im Herbst 2020 erreicht werden (Frühjahr 2020: 342 Pat*innen; Herbst 2020: 149 Pat*innen). Zur Vertiefung der Erkenntnisse aus den standardisierten Erhebungen wurden schließlich noch 22 Patenschaftstandems mit dialoggestützten und episodischen Interviews als innovativer Methode befragt.

Die Pat*innen in unseren Stichproben sind überwiegend weiblich, älter als 25 Jahre, verfügen über einen hohen Bildungsstand und sind erwerbstätig; allerdings sind jeweils mehr als ein Fünftel entweder noch in der Ausbildung (Schüler*innen, Auszubildende, Studierende) oder bereits in Rente bzw. Pension. Die Mentees sind dagegen mehrheitlich männlich und zumeist jünger als 35 Jahre. Sie gehen entweder noch zur Schule oder haben einen einfachen/mittleren Schulabschluss. 25 Prozent der Pat*innen und 95 Prozent der Mentees verfügen über einen Migrationshintergrund.

Engagementmotive und Wirkungsannahmen von Pat*innen lassen sich mithilfe eines eigens entwickelten Wirkungsmodells theoretisch rahmen (vgl. Abbildung 1). Das Modell bezeichnet in analytisch abstrahierender Weise Output, Outcome und Impact und differenziert diese in Kernelemente aus. Die Pfeile beschreiben Wirkrichtungen: Wirkungen im engeren Sinne (Outcome, Impact) können sich

4 Die Sonderbefragung wurde auf Initiative von DESI im Rahmen der Wirkungsanalyse durchgeführt (zu den Ergebnissen siehe Gesemann et al. 2020).

erst dann einstellen, wenn Aktivitäten umgesetzt, Zielgruppen erreicht und Angebote angenommen wurden (Output). Diese Wirkungen beziehen sich zum einen auf die Zielgruppen selbst, auf Änderungen von Wissen und Einstellungen, Praxis und Praktiken, Lebenslagen und Teilhabechancen (Outcome), zum anderen auf gesellschaftliche Wirkungen wie Veränderungen von sozialen Netzen und Intergruppenbeziehungen, lokale und regionale Engagementlandschaften sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt (Impact). Hier lassen sich zwei Wirkrichtungen des Programms erkennen: Die Verbesserung individueller Teilhabechancen stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt, Veränderungen auf gesellschaftlicher Ebene verbessern wiederum individuelle Teilhabechancen.

Abbildung 1: Wirkungsmodell zu Patenschaftsprojekten



eigene Darstellung (Frank Gesemann und Leif Jannis Höfler, Gestaltung: Ellen Windmüller)

3. Charakter und Gelingensfaktoren von Patenschaften

Patenschaften unterscheiden sich nach Aufgabenstellung und Zielsetzung. Das Profil von Patenschaften wird vor allem durch die jeweils adressierten Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Menschen mit Fluchterfahrungen und/oder Migrationshintergrund, Menschen aus sozial benachteiligenden Lebensumständen und/oder in schwierigen Lebenssituationen sowie durch die Konstellation (1:1 Patenschaften; Familien- oder Gruppenpatenschaften) geprägt. Charakter und Perspektiven von Patenschaftsbeziehungen korrespondieren vor allem mit dem „Grad der Passung“ der Beteiligten, ihren Erwartungen und Wünschen, den (nicht) bewältigten Herausforderungen und Schwierigkeiten. Empathie, Interesse und Offenheit gehören ebenso zu den Erfolgsfaktoren für die Kontinuität, Qualität und Wirksamkeit von Patenschaften wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeiten.

Die Schwerpunkte der Patenschaften liegen vor allem bei der Förderung von Sprachkompetenzen, in der gemeinsamen Freizeitgestaltung sowie in der Alltagsbegleitung und -bewältigung, die von der Hälfte bis zwei Drittel der Befragten genannt werden. Weitere Themen sind Unterstützung bei der Ausbildungs- und Arbeitsplatzsuche, Verbesserung von Bildungschancen und Unterstützung bei der Wohnungssuche sowie das Kennenlernen von Einrichtungen und Angeboten vor Ort. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass es sich bei Patenschaften in der Regel um eine (zeit-)intensive Form der Begleitung und Unterstützung von Menschen handelt. Im Herbst 2019 gaben sechs von zehn Pat*innen an, dass sie sich mindestens einmal in der Woche persönlich mit ihrem Mentee treffen und telefonisch oder über soziale Medien miteinander in Kontakt stehen (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 64).

3.1 Engagementmotive, Wirkungserwartungen und Wünsche von Pat*innen

Das Engagement der Pat*innen wird durch ein Bündel verschiedener Motive geprägt. Mehr als drei Viertel der Befragten engagieren sich eindeutig, um anderen Menschen zu helfen, die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitzugestalten und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken („stimme voll zu“). Im Vergleich zu den Ergebnissen des Deutschen Freiwilligensurvey 2019 (Arriagada/Karnick 2021) zeigen sich bemerkenswerte Unterschiede: Bei den über ihre Patenschaften hinaus engagierten Befragten stehen bei den Gründen für ihr allgemeines Engagement altruistische Motive wie „anderen Menschen helfen“, „die Gesellschaft mitgestalten“ und „den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken“ deutlich im Vordergrund, auch wenn soziale Motive (insbesondere Spaß haben sowie Interesse an anderen Lebenswelten und Kulturen) ebenfalls sehr hohe Zustimmungswerte verzeichnen. Hohe Zustimmungswerte erzielen zudem politische Motive wie „sich für Chancengleichheit und Gleichberechtigung einsetzen“ oder „ein politisches Zeichen setzen“, die im Freiwilligensurvey 2019 nicht abgefragt wurden. Insgesamt zeichnen sich die von uns befragten Pat*innen vor allem durch einen hohen Gestaltungsanspruch, ein ausgeprägtes interkulturelles Interesse und die politische Rahmung ihres Engagements aus.

In Patenschaftsprojekten engagieren sich diese Befragten konkret, weil Patenschaften „eine sehr persönliche Form des Engagements sind“, die als „bereichernd“ erlebt werden und einen „Austausch auf Augenhöhe“ ermöglichen (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 53). Pat*innen sind von der Wirksamkeit ihres Engagements in Patenschaften zumeist völlig überzeugt: Zwei Drittel der Befragten halten Patenschaften ohne Einschränkung für ein besonders wirksames Instrument der Unterstützung von Menschen („trifft voll zu“). Diese Mischung aus individueller Form des Engagements, (Selbst-)Wirksamkeitsüberzeugungen und

wechselseitiger Bereicherung in einer engen Beziehung findet sich auch in den qualitativen Interviews und kann als Spezifikum von Patenschaften eingestuft werden (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Motive des Engagements in einem Patenschaftsprojekt



Quelle: DESI/IFS – Online-Befragung von aktiven Pat*innen (Herbst 2019). In: BMFSFJ 2021: 54.

Engagementmotive und Wirkungserwartungen von Pat*innen können sich vor allem dann erfüllen, wenn sie mit den Erwartungen, Wünschen und Zielen, die die Mentees mit der Patenschaft verbinden, kompatibel sind. Zu diesen gehören im Programm „Menschen stärken Menschen“ geflüchtete Menschen aller Altersgruppen, bereits länger in Deutschland lebende Erwachsene mit Migrationshintergrund sowie Kinder und Jugendliche in benachteiligten Lebensumständen. Personen, die als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, stellen mehr als zwei Drittel und Kinder und Jugendliche rund ein Drittel der Befragten. Die Vielfalt der Zielgruppen von Patenschaften spiegelt sich auch in den multiplen Problemlagen von Mentees wider, die von schwierigen Lebenssituationen und benachteiligten Lebensverhältnissen bis zu traumatischen Erfahrungen reichen.

Von ihrer Patin oder ihrem Paten wünschen sich Mentees eine Begleitung und Unterstützung, die zu ihrer Lebenslage und ihren Bedürfnissen, Wünschen und Zielen passt. Diese reichen bei Kindern und Jugendlichen von der Förderung schulbezogener Lernerfolge, der erfolgreichen Bewältigung des Übergangs auf weiterführende Schulen und dem Erwerb qualifizierter Schulabschlüsse bis zum Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf. Bei Mentees mit Migrationshintergrund,

die schon länger in Deutschland leben, stehen die Verbesserung sprachlicher Kompetenzen und soziale Kontakte im Vordergrund. Mentees, die in den letzten Jahren als Geflüchtete nach Deutschland gekommen sind, haben oftmals einen umfassenden Unterstützungsbedarf – vom Erlernen der deutschen Sprache über die Adressierung individueller Bedarfe und Problemlagen bis zur Integration in verschiedene gesellschaftliche Bereiche wie Ausbildungs-, Arbeits- und Wohnungsmarkt.

Hinweise auf die Erwartungen und Wünsche von Mentees liefern die Antworten auf eine offene Frage in der Online-Befragung von Mentees vom Herbst 2019, die auch in den qualitativen Interviews immer wieder angesprochen wurde: Im Mittelpunkt der Patenschaft steht für viele Mentees der Wunsch nach einer vertrauensvollen und freundschaftlichen Beziehung. In der Beziehung zu ihren Pat*innen wünschen sie sich Aufgeschlossenheit, Einfühlungsvermögen und emotionale Unterstützung. Gewünscht wird eine Patin/ein Pate, die bzw. der sich Zeit nimmt für ihre/seine Mentees, ihnen zuhört und sie unterstützt. Viele Mentees wünschen sich, dass die Patenschaft mit der Zeit einen freundschaftlichen und/oder familiären Charakter annimmt. Es geht somit in Patenschaften nicht nur um die Erreichung bestimmter Entwicklungsziele, sondern häufig auch um die Erweiterung engerer sozialer Beziehungen – häufig als Reaktion auf einen erlebten Mangel in der Familie oder (fluchtbedingte) Verluste.

3.2 Zufriedenheit von Pat*innen und Mentees mit der Patenschaft

Die Erhebungen im Rahmen der Wirkungsanalyse bieten vielfältige Möglichkeiten, die Perspektiven von Pat*innen und Mentees miteinander zu vergleichen. So sind die befragten Pat*innen und Mentees mit ihrer Patenschaft überwiegend sehr zufrieden oder eher zufrieden: 47 % der Pat*innen und 74 % der Mentees zeigen sich sehr zufrieden; weitere 43 % der Pat*innen und 22 % der Mentees sind eher zufrieden. Nur etwa zwei Prozent der Pat*innen und Mentees gaben an, eher nicht oder gar nicht zufrieden zu sein (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 78).

Die hohe Zufriedenheit mit der Patenschaft ist insbesondere auf die gute individuelle Passung zwischen Pat*innen und Mentees (Erwartungen und Wünsche, Interessen und Aktivitäten, Ergebnisse und Wirkungen) zurückzuführen. Bei den Pat*innen hängt sie zudem mit einem Bündel von Engagementmotiven und Wirksamkeitserfahrungen zusammen. Die Erfahrung von Selbstwirksamkeit (das Gefühl, mit der Patenschaft etwas bewirken zu können) prägt den Grad der Zufriedenheit mit der Patenschaft in besonderer Weise. Unter den befragten Mentees lassen sich die gemeinsame Bewältigung von Herausforderungen und Schwierigkeiten sowie die geteilte Freude über das Erreichen von selbst gesetzten Zielen als wichtige Zufriedenheitsfaktoren identifizieren. Eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Patenschaft korrespondiert dabei auf beiden Seiten in besonderer Weise mit der Entstehung einer engen persönlichen Beziehung.

Zudem wird die Zufriedenheit in Patenschaften von der Unterstützung durch die Patenschaftsorganisationen beeinflusst, die Patenschaften auf lokaler Ebene vermitteln und unterstützen. Etwa vier von fünf befragten Pat*innen sind mit der „Vorbereitung auf die Patenschaft durch den Projektträger“, der Zusammenführung/dem Matching mit ihrem Mentee“ sowie ‚mit der Begleitung und Unterstützung durch die Projektträger während der Patenschaft“ sehr zufrieden oder eher zufrieden. Sehr hoch ist auch die Anerkennung und Wertschätzung, die Pat*innen von Seiten der Patenschaftsorganisationen wahrnehmen, was für eine sehr hohe Passung zwischen individueller Engagementbereitschaft und organisatorischer Rahmung spricht.

Die Zufriedenheit der Engagierten wird darüber hinaus auch von der Anerkennung und Wertschätzung geprägt, die sie in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft erfahren. Hierbei zeigt sich eine deutliche Abstufung zwischen der Wahrnehmung einer hohen Wertschätzung im näheren persönlichen Umfeld der Befragten (Partner*innen, Freundeskreis und Familie), über mittlere Werte in der Arbeitswelt und ihrem Wohnumfeld bis zu geringeren Werten für das weitere gesellschaftliche Umfeld wie Bevölkerung, Medien und Politik. Viele Engagierte würden sich eine größere öffentliche Resonanz für ihr Engagement wünschen. Sie berichten aber auch häufig darüber, dass sie mit ihrem Einsatz für gerechte Teilhabe an Grenzen gestoßen sind und durch diese Erfahrungen politisiert wurden, wenn beispielsweise ihr geflüchteter Mentee abgeschoben wurde:

Eine besondere Herausforderung in einer meiner Patenschaften war, als mein in ungekündigter Stelle arbeitender Mentee abgeschoben wurde. [...] Die Politik sollte erkennen, dass wir viele potenzielle Arbeitswillige unter den Flüchtlingen haben und dies eine große Chance für alle ist! Leider konnte ich meinem Mentee in dieser Beziehung nicht helfen und das tut mir auch jetzt noch sehr leid (zitiert nach Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 85).

3.3 Gelingensfaktoren in Patenschaften

Pat*innen und Mentees müssen je nach Charakter, Form und Zielsetzung der Patenschaft vielfältige Aufgaben und Schwierigkeiten bearbeiten, die zum einen mit dem Grad der „Passung“ der Beteiligten und der Interaktionsqualität in der Patenschaft zusammenhängen. Zum anderen gilt es, „externe“ Herausforderungen zu bewältigen, die aus der Lebenslage der Mentees (individuelle Kompetenzen, familiäre Ressourcen, soziale Lage und rechtlicher Status) resultieren (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 67–76).

Zu den Schwierigkeiten in Patenschaften gehören den Pat*innen zufolge vor allem ein Mangel an Zeit für die Patenschaften im Alltag, Schwierigkeiten der Terminfindung für Treffen, räumliche Distanzen zwischen den Wohnorten von Pat*innen

und Mentees, Schwierigkeiten der (sprachlichen) Verständigung sowie ein Mangel an Gemeinsamkeiten, von denen vier bis sechs von zehn Pat*innen in irgendeiner Form berichten („trifft voll zu“, „trifft eher zu“ und „teils/teils“).⁵ Schwerer wiegende Probleme wie Überforderung oder Unzuverlässigkeit ihres Mentees sowie kulturelle Differenzen und Missverständnisse belasten Patenschaften deutlich weniger.⁶ Allerdings hat jede*r Zweite schon mal ein Gefühl der „Überforderung durch die Patenschaft“ erlebt und jede*r Sechste berichtet davon, dass die Patenschaft „kräftezehrender [ist], als [...] gedacht“ und „mehr Zeit [beansprucht], als ich zur Verfügung habe“ (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 69). Insgesamt deuten die wenig verbreiteten Schwierigkeiten auf ein überwiegend gelungenes Matching durch die lokalen Patenschaftsorganisationen hin. Dafür spricht auch, dass Pat*innen und Mentees auftretenden Herausforderungen in sechs von zehn Fällen gemeinsam begegnen und diese ohne fremde Hilfe überwinden (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 69).

Das Gelingen von Patenschaften wird aus der Sicht von Pat*innen durch eine Reihe von Schlüsselfaktoren beeinflusst. Dazu gehören vor allem Merkmale wie Vertrauen und Offenheit. Es sind vor allem gute Passungen zwischen den Interessen, Haltungen und Zielen der Partner*innen sowie die vorherrschende Interaktionsqualität, die als besonders förderlich für das Gelingen von Patenschaften wahrgenommen werden. „Vertrauen“ wird hierbei als wichtigster Faktor benannt: Eine „persönliche Vertrauensbasis“, ein „vertrauensvoller, transparenter Umgang miteinander“ und eine „vertrauensvolle Atmosphäre“ sind für die meisten Pat*innen der Schlüssel für eine gelingende Patenschaft. Darüber hinaus stellt „Offenheit“ ein entscheidendes Merkmal dar: Betont wird insbesondere die Bedeutung von „Offenheit für Neues, Offenheit im Umgang miteinander“ und die „Offenheit, Probleme anzusprechen“. In eine ähnliche Richtung zielen die Nennung von Begriffen wie „Aufgeschlossenheit“ oder „Unvoreingenommenheit“. Als weitere wichtige Gelingensfaktoren werden „Ehrlichkeit“ und „Aufrichtigkeit“ genannt, aber auch „Geduld“ und „Verständnis“ werden eine große Bedeutung für das Gelingen der Patenschaft beigemessen (vgl. Abbildung 3).

5 Als zentrale Schwierigkeit erleben Pat*innen den „Mangel an Zeit für die Patenschaft in ihrem Alltag“: 33,6 Prozent der Befragten halten diese Aussage für sehr oder eher zutreffend; 27,5 Prozent der Befragten beantworten zumindest mit „teils/teils“ (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 67–).

6 Weniger als zehn Prozent der Befragten bewerten sie mit voll oder eher zutreffend; jeder Sechste bis Zehnte beantwortet sie mit „teils/teils“.

Abbildung 3: Gelingensfaktoren nach Häufigkeit ihrer Nennung durch Pat*innen



Quelle: DESI/IFS – Online-Befragung von aktiven Pat*innen (Herbst 2019). In: BMFSJ 2021: 75.

Werte wie Akzeptanz, Respekt und Toleranz bilden ein weiteres Faktorensset. Gemeint ist sowohl die Akzeptanz „des jeweils anderen Charakters“ als auch die „der kulturellen und religiösen Gewohnheiten“ sowie „Denk- und Handlungsweisen“ des Gegenübers. Dazu gehört für viele Pat*innen auch, auf eine Begegnung auf Augenhöhe mit den Mentees zu achten: In diese Richtung zielen Angaben wie die, dass den Mentees innerhalb der Patenschaften Autonomie zugestanden werden sollte und dass sie als „freie Menschen“ und „eigenständige Persönlichkeiten“ anzuerkennen und zu behandeln seien. Mentees und ihre Probleme müssten ernst genommen und die Patenschaften ohne „Bevormundung“ und „Zeigefinger“ gestaltet werden.

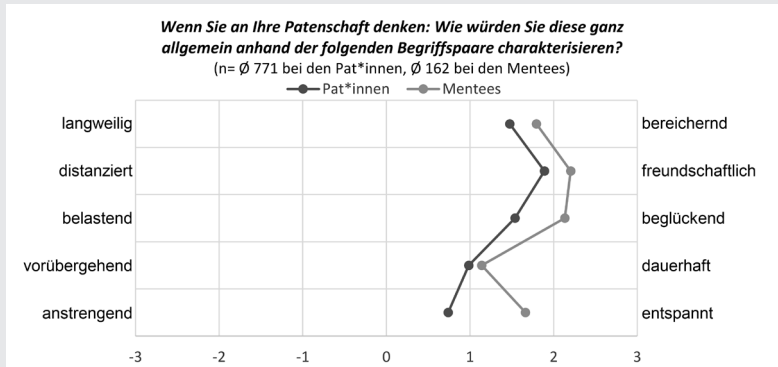
Neben einer vertrauten, offenen Haltung sowie gegenseitigem Verständnis und Respekt werden Patenschaften durch gemeinsame Interessen und eine gelingende Kommunikation getragen. Auch das Vorhandensein gemeinsamer Ziele und Erwartungen gehört zu den Gelingensfaktoren, wenngleich es seltener von den Befragten genannt wird. Schließlich stellt auch die Unterstützung, die Pat*innen durch Projektträger, Patenschaftsnetzwerke oder auch Dritte erfahren, einen Erfolgsfaktor dar. Hierzu zählen beispielsweise eine passgenaue Vermittlung der Patenschaft, begleitende Angebote und fachliche Beratung sowie die Möglichkeit, sich mit anderen Pat*innen und Ehrenamtlichen austauschen zu können.

3.4 Charakter von Patenschaften

Um den Charakter von Patenschaften zu erfassen, wurden Pat*innen und Mentees gebeten, ihre Patenschaft mithilfe von Wortgegensatzpaaren („Semantisches Differenzial“) zu bewerten. Das Verfahren zeichnet sich dadurch aus, dass das

subjektive Erleben von Patenschaften sehr differenziert erfasst wird und die Ergebnisse der Befragungen von Pat*innen und Mentees gut miteinander verglichen werden können (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 86–88). Insgesamt erleben sowohl Pat*innen als auch Mentees ihre Patenschaft zumeist als eine (sehr) positive soziale Beziehung, die überwiegend als bereichernd, freundschaftlich, beglückend, dauerhaft und entspannt beschrieben wird. Mentees bewerten ihre Patenschaft im Mittel etwas positiver als Pat*innen und empfinden sie stärker als entspannt oder beglückend. Der „freundschaftliche“ Charakter der Patenschaft wird dabei sowohl von Pat*innen als auch Mentees am höchsten bewertet – es ist das gemeinsame und verbindende Element der beiden Gruppen (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Charakter der Patenschaft aus der Sicht von Pat*innen und Mentees



Quelle: DESI/IFS – Online-Befragung von Pat*innen und Mentees (Herbst 2019). In: BMFSFJ 2021: 87.

Am stärksten ausgeprägt sind die Unterschiede zwischen Pat*innen sowie Mentees im Hinblick auf das Gegensatzpaar „anstrengend – entspannt“: Über 75 % der Mentees, aber nur 58 % der Pat*innen bezeichnen ihre Patenschaft als (eher) entspannt. Etwas überraschend sind die Ergebnisse zum Gegensatzpaar „dauerhaft – vorübergehend“: Nur 57 % der Pat*innen sowie 63 % der Mentees bewerten ihre Patenschaft als (eher) dauerhaft; 14 % der Pat*innen sowie 22 % der Mentees charakterisieren sie demgegenüber als (eher) „vorübergehend“. Angesichts des hohen „freundschaftlichen“ Charakters scheinen viele Pat*innen und Mentees ihre Patenschaft angesichts einer zeitlich noch begrenzten Erfahrung vorsichtig als „Freundschaft auf Zeit“ zu empfinden (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 87). Allerdings ergab eine Folgebefragung im Herbst 2020, dass mehr als die Hälfte der Befragten ihre Patenschaften mittlerweile – trotz der kurzen zeitlichen Distanz zwischen den beiden Befragungswellen und Herausforderungen durch die Corona-Pandemie – als freundschaftlicher und dauerhafter wahrnahm (Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 89).

4. Wirkungen von Patenschaften

Der anspruchsvolle, freundschaftliche und intensive Charakter von Patenschaften wirft letztlich die Frage nach den Wirkungen des Engagements auf. In der wirkungsorientierten Evaluationsforschung werden Wirkungen auf der individuellen und der gesellschaftlichen Ebene in den Blick genommen (Beywl/Niestroj 2009). Diese können, wie im Wirkungsmodell veranschaulicht, weiter ausdifferenziert werden in Wissen und Einstellungen, Verhalten und Praxis, Integration und Teilhabe, Kontakte und soziale Netze auf der individuellen Ebene (Outcome) sowie Intergruppenbeziehungen, lokale/regionale Engagementlandschaften und sozialer Zusammenhalt auf der gesellschaftlichen Ebene (Impact) (siehe auch Abbildung 1).

Die rekonstruierten Wirkungen basieren auf den mit quantitativen und qualitativen Methoden erhobenen subjektiven Einschätzungen und Bewertungen von Pat*innen und Mentees zu den Wirkungen ihrer Patenschaften, die aufeinander bezogen und mit den Einschätzungen von Programmträgern und lokalen Patenschaftsorganisationen relationiert wurden. Im Folgenden sollen einige ausgewählte wirkungsbezogene Ergebnisse vorgestellt werden (siehe hierzu ausführlich Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 153–199).

4.1 Individuelle Teilhabe

Die Wirkungen der Patenschaften können auf der individuellen Ebene nach Mentees, Pat*innen und lokalen Projektträgern differenziert werden sowie auf der Ebene der Zielgruppen in Kinder und Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Fluchterfahrung. Die Ergebnisse der Wirkungsanalyse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Wirkungen von Patenschaften auf Kinder und Jugendliche zeigen sich unseren Ergebnissen zufolge vor allem auf drei Ebenen, erstens auf der Ebene der emotional-psychischen Entwicklung (Erfahrung von Anerkennung und Wertschätzung, Stärkung von Selbstbewusstsein und Frustrationstoleranz, Zunahme von Aufgeschlossenheit und Fröhlichkeit), zweitens auf der Ebene der aktiven Bewältigungskompetenzen (Stärkung von Selbsthilfe- und sozialen Kompetenzen, Selbstwirksamkeitserfahrungen) und drittens auf der Ebene der Bildungschancen (mehr Freude am Lernen, bessere schulische Leistungen, bessere Schulabschlüsse, bessere Ausbildungschancen).

Bei Menschen mit Migrationshintergrund, die schon länger in Deutschland leben, tragen Patenschaften vor allem zur Verbesserung sprachlicher Kompetenzen und zur Erweiterung sozialer Kontakte bei. Die Wirkungen umfassen emotional-psychische Kompetenzen (Selbstvertrauen, Selbsthilfekompetenzen, Selbstwirksamkeitserfahrungen), die als Basiskompetenzen eine strukturelle Integration in

verschiedene gesellschaftliche Bereiche erleichtern (Integration in Ausbildung und Arbeit, besseres Verständnis des Bildungssystems, Nutzung von Angeboten und Unterstützungsleistungen). Bemerkenswert ist zudem der Erwerb von brückenbildendem sozialen Kapital durch den Zugang zu anderen Gruppen und Mili-eus sowie die Förderung des freiwilligen Engagements.

Bei Menschen mit Fluchtgeschichte wirken sich Patenschaften positiv auf alle Dimensionen der Sozialintegration aus (zum Strukturmodell der Integration siehe Esser 2000 und Heckmann 2015). Zu diesen gehören die kulturelle Integration (sprachliche und kommunikative Kompetenzen, Verständnis der kulturellen Grundlagen der Gesellschaft sowie Verständnis von Demokratie und Rechtsstaat) und die strukturelle Integration der Geflüchteten (Bildungs- und Ausbildungssystem, Wirtschaft und Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt, Aufenthaltsstatus). Patenschaften leisten zudem einen wesentlichen Beitrag zur sozialen Integration (soziale Kontakte und Netze, interethnische Freundschaften) und identifikativen Integration von Geflüchteten (Willkommenserfahrung, Identifikation mit der Aufnahmegesellschaft).

Patenschaften verbessern nicht nur die Teilhabe von Mentees, sondern bereichern auch die Pat*innen. Patenschaften wird von den freiwillig Engagierten vor allem eine sinnstiftende Funktion zugeschrieben. Der Aussage „Die Patenschaft gibt mir das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun“ stimmen knapp drei Viertel der Befragten „voll“ und ein weiteres Fünftel „eher“ zu. Pat*innen erweitern ihr „Verständnis für andere Kulturen“, können sich „besser in andere Lebenssituationen einfühlen“, machen die Erfahrung, „etwas bewirken zu können“ und erweitern soziale Kontakte, Kenntnisse und Kompetenzen. Enge persönliche Beziehungen zwischen Pat*innen und Mentees wirken wie ein dynamischer Katalysator für Integration und Teilhabe, der seine Wirkungen durch die intensive Kommunikation zwischen den Beteiligten, die gemeinsame Bewältigung von Herausforderungen, die Erfahrung von (Selbst-)Wirksamkeit und das Erleben beglückender Momente von Engagement entfaltet.

4.2 Sozialer Zusammenhalt

Bürgerschaftliches Engagement im Rahmen von Patenschaften, so lassen sich die Ergebnisse der Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ resümieren, verbessert die Bildungs- und Teilhabechancen von Menschen aus sozial benachteiligenden Lebensverhältnissen, stärkt Gestaltungsmöglichkeiten und Wirksamkeitserfahrungen von Engagierten und wirkt als dynamischer Katalysator für die Ausweitung und Verstetigung von Engagement. Zum gesellschaftlichen Zusammenhalt tragen Patenschaften bei, indem sie Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ermöglichen, Solidarität und Hilfsbereitschaft im Gemeinwesen fördern sowie die

Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfalt verbessern. Als Solidar- und Verantwortungsgemeinschaften fördern Patenschaften brückenbildendes Sozialkapital und die Übernahme von Verantwortung in einer durch zunehmende Diversität, Ungleichheit und Verunsicherung geprägten Gesellschaften und wirken gruppenbezogenen Vorurteilen in der Bevölkerung entgegen.

Der gesellschaftliche Zusammenhalt wird zudem durch lokale Kulturen und Strukturen des Engagements geprägt. Programme wie „Menschen stärken Menschen“ leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung lokaler Engagementlandschaften, indem sie die Erschließung von Potenzialen der Patenschaften für Integration und Teilhabe mit einer Förderung von Strukturen der Begleitung und Unterstützung von Pat*innen und Mentees verknüpfen. Mit der personellen und sachlichen Stärkung der Projektträger, der Ausweitung und Weiterentwicklung von Angeboten, der Erreichung neuer Zielgruppen und einem Zugewinn an Kompetenzen werden auch die Engagementstrukturen vor Ort gestärkt. Weitere Effekte betreffen Netzwerke und Kooperationen zur Patenschaftsarbeit, den Erfahrungs- und Wissensaustausch sowie die Herausbildung von neuen Formen der Zusammenarbeit und/oder der gesellschaftlichen Teilhabe von Pat*innen und Mentees.

Engagierte Pat*innen, lokale Organisationen und Programmträger sind sich aber auch der Grenzen von Patenschaften bewusst. Während Pat*innen die Wirkungen ihres Engagements auf ihr persönliches Umfeld, die Integration und Teilhabe der einzelnen Zielgruppen, den Abbau von Vorurteilen und das zivilgesellschaftliche Engagement vor Ort sehr hoch bewerten, schätzen sie die Wirkungen auf Behörden, Bildungseinrichtungen und Flüchtlingsunterkünfte sowie das Miteinander vor Ort deutlich zurückhaltender ein. Sie erleben zuweilen auch eine mangelnde Offenheit und Transparenz in Behörden, fehlende Zugänge zu Bildungseinrichtungen und Flüchtlingsunterkünften, die Spaltung der Gesellschaft in migrationspolitischen Fragen und Abschiebungen von gut integrierten Geflüchteten. Es bedarf daher geeigneter Rahmenbedingungen und Reformen, die Chancengleichheit gewährleisten und Diskriminierungen entgegenwirken, damit zivilgesellschaftliches Engagement seine Potenziale voll entfalten kann.

5. Fazit

Die wissenschaftliche Analyse des Bundespatenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“ dürfte eine der aufwendigsten wirkungsbezogenen Evaluationen von Patenschaften im deutschsprachigen Raum sein. Mit ihrem multimethodischen Design und einer mehrperspektivischen Herangehensweise ist es zudem gelungen, die Erfahrungen und Sichtweisen der unterschiedlichen Akteure wie Programmträger, lokale Organisationen und Kooperationspartner sowie Pat*innen und Mentees auf verschiedenen Ebenen zu erheben und aufeinander zu beziehen. Die Analyse vermag keine wirkungsorientierten Evaluationen einzelner

Patenschaftsprojekte ersetzen, aber kann den Anspruch erheben, dass die herausgearbeiteten Gelingensbedingungen von Patenschaften übertragbar sind.

Freiwillig Engagierte erleben Patenschaften als anspruchsvolle und herausfordernde, aber auch konkrete und persönliche Form des Engagements. Das Erreichen gemeinsamer Ziele, das Teilen schöner Erlebnisse und die gemeinsame Bewältigung von Schwierigkeiten führen dazu, dass Patenschaften als beglückend und bereichernd erlebt werden und im Laufe der Zeit einen freundschaftlichen und familiären Charakter annehmen können. Verlauf und Perspektiven von Patenschaften werden vor allem vom „Grad der Passung“ der Beteiligten, ihren Erwartungen, Motiven und Wünschen sowie von der Begleitung und Unterstützung durch lokale Organisationen geprägt. Empathie, Interesse und Offenheit gehören ebenso zu den Erfolgsfaktoren für die Kontinuität, Stabilität und Wirkungskraft von Patenschaften wie Kommunikations- und Konfliktfähigkeit. Die größte gesellschaftliche Wirkung entfalten Patenschaften, wenn sie als Solidar- und Verantwortungsgemeinschaften Brücken zwischen Menschen aus verschiedenen Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus bauen.

Patenschaften sollten als wirksames Instrument zur Förderung von Bildung, Teilhabe und Zusammenhalt auf lokaler Ebene nachhaltig verankert werden. Als Ausdruck einer aktiven, brückenbildenden und solidarischen Zivilgesellschaft kann Patenschaften auch eine entscheidende Rolle im Rahmen eines Demokratiefördergesetzes zukommen: Das zivilgesellschaftliche Engagement in Patenschaften eröffnet freiwillig Engagierten neue Handlungsmöglichkeiten und positive Selbstwirksamkeitserfahrungen. Es stärkt Kompetenzen, die Menschen benötigen, um in einer demokratischen Kultur mitwirken zu können und fördert den Zusammenschluss in Initiativen, die zum besseren Miteinander und gegenseitigen Verständnis von Menschen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Lebenswelten beitragen.

Förderlich ist zudem eine hauptamtliche Struktur mit qualifiziertem Personal, das eine wohlüberlegte Zusammenführung der Tandems vornimmt, eine ausreichende Begleitung und Unterstützung sowie den wechselseitigen Austausch der Engagierten sicherstellt und Patenschaften bei administrativen und rechtlichen Angelegenheiten entlastet. Lokale Organisationen benötigen hierfür eine bessere Finanzierung und Planungssicherheit. Erforderlich sind auch Ressourcen für Kooperation und Vernetzung, um Synergien zu erschließen und Konkurrenzen zu vermeiden. Als beispielhaft für den Aufbau einer lokalen Infrastruktur kann das Projekt Eleven⁷ in München gelten, das aus einer Gemeinschaft von Organisationen der Kinder- und Jugendförderung besteht, die ein wirkungsorientiertes

7 Zu Eleven siehe die Informationen auf den Webseiten des Vereins (<https://www.eleven.ngo/eleven-gemeinschaft>); siehe auch Gesemann/Höfler/Schwarze 2021: 143–144.

Mentoring entlang der Bildungskette verfolgen – von der Familienbegleitung im ersten Jahr nach der Geburt über die Unterstützung von Grundschulkindern bis zur Erleichterung des Hochzugangs von Geflüchteten. Patenschaften, so lässt sich abschließend resümieren, bieten eine besondere zivilgesellschaftliche Ressource in verschiedenen Lebensphasen und Kontexten, die individuelle Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig befördern können.

Literaturverzeichnis

- Arriagada, Céline; Karnick, Nora (2021): Motive für freiwilliges Engagement, Beendigungsgründe, Hinderungsgründe und Engagementbereitschaft. In: Simonson, Julia; Kelle, Nadiya; Kausmann, Corinna; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Berlin, S. 112–133.
- Beywl, Wolfgang; Niestroj, Melanie (2009): *Das A-B-C der wirkungsorientierten Evaluation. Glossar – Deutsch/Englisch – der wirkungsorientierten Evaluation. 2., vollständig bearbeitete und ergänzte Auflage*. Köln.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2021): *Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ – Abschlussbericht*. Durchführung: DESI – Institut für Demokratische Entwicklung und Soziale Integration in Kooperation mit IFS Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik GmbH.
- DuBois, David L.; Karcher, Michael J. (2013): *Handbook of Youth Mentoring. Second Edition*, California.
- El-Mafaalani, Aladin (2020): *Mythos Bildung. Die ungerechte Gesellschaft, ihr Bildungssystem und seine Zukunft*. Köln.
- El-Mafaalani, Aladin (2012): *BildungsaufsteigerInnen aus benachteiligten Milieus. Habitus-Transformation und soziale Mobilität bei Einheimischen und Türkeistämmigen*. Wiesbaden.
- Falk, Armin; Kosse, Fabian; Pinger, Pia (2020): *Mentoring and Schooling Decisions: Causal Evidence*. Bonn.
- Falk, Armin; Kosse, Fabian; Schildberg-Hörisch, Hannah; Zimmermann, Florian (2020): *Self-Assessment: The Role of the Social Environment*. Berlin.
- Gesemann, Frank (2017): *Lotsen-, Paten- und Mentorenprojekte in der kommunalen Integrationspolitik*. In: Henn, Daniela; Prigge, Jessica; Ries, Karsten; Lück-Filsinger, Marianne (Hrsg.): *Streifzüge durch die angewandte Sozialwissenschaft. Evaluation – Soziale Arbeit – Migration – Sozialpolitik*. Münster, S. 313–334.
- Gesemann, Frank (2015): *Integrationslotsenprojekte in Deutschland im Überblick: Konzepte, Einsatzfelder und Finanzierung*. Berlin.
- Gesemann, Frank; Höfler, Leif Jannis; Jendricke, Josepha; Roeder, Amrei (2020): *Engagiert durch die Krise. Auswirkungen der Corona-Krise auf Patenschaften. Ergebnisse einer Online-Befragung von Patinnen und Paten im Rahmen des Bundespatenschaftsprogramms „Menschen stärken Menschen“*. Zeitraum: 4. bis 18. Mai 2020. Berlin.
- Gesemann, Frank; Höfler, Leif Jannis; Schwarze, Kristin (2021): *Wirkungsanalyse zum Patenschaftsprogramm „Menschen stärken Menschen“ – Abschlussbericht*. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

- Gesemann, Frank; Nentwig-Gesemann, Iris; Seidel, Alexander; Walther, Bastian (2020): Lot-
sen-, Mentoren- und Patenprojekte: Systematisierungen – Wirkungen – forschungsmeth-
odische Zugänge. In: Gesemann, Frank; Nentwig-Gesemann, Iris; Seidel, Alexander;
Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwande-
rungsgesellschaft. Wiesbaden.
- Huth, Susanne (2017): PatInnen, MentorInnen, LotsInnen für Integration – Akteure,
Konzepte, Perspektiven. Berlin.
- Jakob, Gisela (2019): Bürgerschaftliches Engagement in Patenschafts- und Mentoringpro-
jekten. Forschungsbericht [unter Mitarbeit von Clara Heinz und Anne-Marie Schwalm].
Darmstadt.
- Jursch, Benjamin; Kroh, Martin; Krieger, Magdalena; Legewie, Nicolas; Löbel, Lea-Marie
(2020): Patenschaften zwischen Geflüchteten und Einheimischen: Determinanten von
Zufriedenheit in der Tandembeziehung. In: Gesemann, Frank; Nentwig-Gesemann, Iris;
Seidel, Alexander; Walther, Bastian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in
der Einwanderungsgesellschaft. Wiesbaden, S. 307–326.
- Kosse, Fabian; Deckers, Thomas; Pinger, Pia; Schildberg-Hörisch, Hannah; Falk, Armin
(2020): The Formation of Prosociality: Causal Evidence on the Role of Social Environ-
ment. In: Journal of Political Economy, 128. Jg., Heft 2, S. 434–467.
- Krieger, Magdalena; Jaschke, Philipp; Kroh, Martin; Legewie, Nicolas; Löbel, Lea-Maria
(2020): Mentorenprogramme fördern die Integration von Geflüchteten. DIW Wochenber-
icht Nr. 49, S. 906–914.
- Raposa, Elizabeth B.; Rhodes, Jean; Stams, Geert Jan J. M.; Card, Noel; Burton, Samantha;
Schwartz, Sarah; Yoviene Sykes, Laura A.; Kanchewa, Stella; Kupersmidt, Janis; Hus-
sain, Saida (2019): The Effects of Youth Mentoring Programs: A Meta-analysis of Outcome
Studies. In: Journal of Youth and Adolescence, 48. Jg., Heft 3, S. 423–443.
- Resnjanskij, Sven; Ruhose, Jens; Wiederhold, Simon; Wößmann, Ludger (2021). Mentoring
verbessert die Arbeitschancen von stark benachteiligten Jugendlichen. In: ifo Schnell-
dienst, 74. Jg., Heft 2, S. 31–38.
- Schüler, Bernd (2020): Jenseits von Enthusiasmus und Ernüchterung. Patenschaften und
Mentoring für Kinder und Jugendliche im Spiegel von Forschungsergebnissen aus 25
Jahren. In: Gesemann, Frank; Nentwig-Gesemann, Iris; Seidel, Alexander; Walther, Bas-
tian (Hrsg.): Engagement für Integration und Teilhabe in der Einwanderungsgesellschaft.
Wiesbaden, S. 77–108.